

Original

Moderne Stadtarchitektur – Zwischen Anpassung und Individualität

Was macht moderne städtische Architektur aus? In welchen Traditionen bewegt sie sich und wie kann sie eigene Ausdrucksformen entwickeln? Der Dresdner Architekt Hanns W. Leithold und sein Geschäftspartner Marcus Mannhardt planen und gestalten seit 1992 als „Abacus-Architekten“ moderne städtische Neubauten in der sächsischen Landeshauptstadt.

Ein Abacus ist eine Art antiker Taschenrechner. Er besteht aus einem Rahmen und Metallstangen, auf denen bewegliche Kugeln aufgereiht sind, die als Rechenhilfe hin und her geschoben werden können. Der Abacus ist auch ein Symbol für Logik und Klarheit. Als Hanns Leithold und sein Geschäftspartner Marcus Mannhardt ihr Dresdner Architekturbüro 1992 gründeten und sich den Namen „Abacus-Architekten“ gaben, trafen sie damit auch eine Aussage über ihre Gestaltungsprinzipien. Ihre modernen Bauprojekte reichen vom freistehenden Einfamilienhaus über innerstädtische Lückenbebauung und Sanierung alter Gebäude bis zu neuen Universitätsinstituten für Zukunftstechnologien. Sie zeichnen sich durch Klarheit und Präzision aus. „Starken Einfluss auf die Entwürfe haben die Bauten der sogenannten „Klassischen Moderne“ am Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts“, erklärt Hanns Leithold, ein großer und schlanker Mann, der in seinem dunkelblauen Rollkragenpullover fast ein wenig asketisch wirkt: „Die Bauten dieser Ära ziehen ihre Kraft aus den klaren Formen und fantastischen Grundrissen.“ Das Aufkommen völlig neuartiger Baustoffe wie Beton und Stahl, die den Einsatz tragender Wände unnötig machten, bot einst die Grundlage für das moderne Bauen in seiner nüchternen und zeitlosen Eleganz, das heute oftmals sehr verkürzt unter dem Begriff „Bauhaus“ zusammengefasst wird.

Urbane Architektur als Balanceakt zwischen Alt und Neu

Heutzutage stellt besonders die Lückenbebauung in Innenstädten eine große Herausforderung für Architekten dar. Eine gewisse Einheitlichkeit muss garantiert werden, um den urbanen Charakter zu bewahren – jedoch soll der Bau auch eine individuelle, zeitgenössische Ausdruckskraft besitzen. Man pendelt zwischen Tradition und Moderne, wenn man Entwürfe für Brachen im Stadtkern plant. Heute findet sich im Stadtbild vieles, das an den Stil der klassischen Moderne angelehnt ist. Von der Bibliothek bis zum Einkaufszentrum – unsere städtischen Neubauten wirken nüchtern und kahl wie nie zuvor, während es anderen Orts zu wahren Farb- und Formexplosionen

Übersetzung

Modern urban architecture – between conformance and individuality

What is modern urban architecture? What traditions does it have and can it develop own forms of expression? Since 1992, Hanns W. Leithold, an architect in Dresden, and his business partner Marcus Mannhardt (“Abacus Architects”) have been planning and designing new modern urban developments in Dresden.

An abacus is an old-fashioned calculator. It consists of a frame and vertical metal rods on which beads are lined up. These beads can be moved left and right and act as a calculation aid. An abacus can also be a symbol for logic and clarity. When Hanns Leithold and partner Marcus Mannhardt chose the name “Abacus Architects” in 1992, they made a clear statement about their formal principles. Their modern projects include detached family homes, developments for empty inner-city building lots, restoration of old buildings and new university department buildings for future technologies. They are all characterized by their clarity and precision. “Modernism, the design period at the beginning of the last century, has a big influence on our designs”, Hanns Leithold explains. The tall and slim man looks almost ascetical in his dark blue turtle neck. “The strength of buildings from this period lies in their structural clarity and in the amazing floor plans”. The introduction of novel construction materials like steel and concrete suddenly rendered supporting walls obsolete. This paved the way for modernist constructions and their clean and timeless elegance – nowadays often pigeonholed as “Bauhaus”.

Finding the right balance between old and new

One of the big challenges for architects today is the development of empty inner-city building lots. A certain level of uniformity is necessary to keep the urban character. But the building also has to have its own, contemporary expression. When planning a new development for urban waste land you have to constantly find the right balance between tradition and modernity. Today you can find many building styles throughout the city that are based on modernism. From libraries to shopping malls – new developments in our cities are looking more sombre and bleak than never before. At the same time, in other places colors and shapes seem to be exploding everywhere, quite often with borderline results regarding good taste. Architects jokingly refer to it as “wild boar developments”: housing developments at the outskirts of the cities with family homes in all shades and colors and hideous floor plans. Pink house fronts and blue roof tiles force a smile on Hanns Leithold’s face, “Individualization

kommt, mit geschmacklich oftmals grenzwertigen Ergebnissen: „Wildschweinsiedlung“ nennen die Architekten scherzhaft das, was an den Stadträndern entstanden ist - Einfamilienhäuser in schreiender Buntheit und mit verrücktesten Grundrissen. Fassaden in pink oder Dächer mit blau glasierten Ziegeln lassen Hanns Leithold säuerlich lächeln: „Die Individualisierung findet scheinbar nicht mehr im Kopf statt, sondern neuerdings im Vorgarten. Aber es gab einmal eine andere Auffassung von Architektur. Noch in den fünfziger Jahren existierte eine Art selbstverständlicher Konsens des Normalen darüber, was angemessen und gut ist, was man „gefahrlos“ bauen kann. Die Wohnbauten, die damals entstanden, sind schlicht und unauffällig, was für einen Stadthintergrund absolut wichtig ist.“ Irgendwann gab es einen Einschnitt. In den siebziger Jahren veränderte sich das städtische Bauen. Leithold bemängelt die „Keksdosenarchitektur“ der achteckigen Gebäude in westdeutschen Großstädten: „Selbst die nicht so guten Sachen, die zeitgleich in der DDR gebaut wurden, sind trotzdem immer noch um Klassen besser als die architektonischen Verwüstungen in westdeutschen Innenstädten“, so der gebürtige Hannoveraner: „Auch viele der Neubauten aus den achtziger und neunziger Jahren sind geprägt von formaler Ratlosigkeit und gestalterischer Unsicherheit. Nicht zuletzt deshalb haben die Menschen, die sich in ihr bewegen sollen, Berührungängste gegenüber moderner Architektur.“

Erweiterung eines Gründerzeithauses – Eine Mixtur aus Tradition und Moderne

Eine gelungene Adaption der klassischen Moderne und die Weiterentwicklung in eine neue, eigene Formensprache ist die Aufstockung auf dem Wohnhaus von Frank und Kathrin Nieder. Das gründerzeitliche Gebäude in Elbnähe wurde 2007 mittels einer Holzrahmenkonstruktion in abwechslungsreichen Blautönen um eine Etage erweitert. Kathrin und Frank Nieder, die sich selbst als „Verehrer des Bauhauses“ bezeichnen, befassten sich aus eigenem Interesse bereits seit vielen Jahren mit der Architektur der klassischen Moderne. Nach einem Aufbau auf einem Garagengebäude, der 2004 von „Abacus-Architekten“ durchgeführt worden war und den der Gerüstbauunternehmer Frank Nieder heute als Büro nutzt, hatte das Ehepaar Gefallen am modernen Bauen gefunden und wollte auch das Wohnhaus erweitern. Zu diesem Zweck musste das schadhafte Dachgebälk des alten Hauses entfernt werden und Familie Nieder für fünf Monate in eine Mietwohnung umziehen. Besonders im Gedächtnis blieb ihnen dabei jenes Sommerwochenende, an dem das komplette Dach frei lag – denn ausgerechnet an diesen Tagen regnete es in Strömen. „Wir haben aus Planen ein Notdach gebaut und nachts abwechselnd Wache

seems to happen in peoples' front yards now, and not in their heads. But the concept of architecture has not always been like that. Back in the fifties, a natural consensus still decided what is good and appropriate, and can be safely built. Developments from that time are plain and unobtrusive, something that is absolutely important in an urban environment.” Then, at some point, something happened. In the seventies urban architecture underwent some changes. Leithold criticizes the “cookie tin architecture” of the octagonal buildings in West German cities. “Even the buildings of poorer quality, that appeared in East Germany at the same time, are by far better than the architectural depredation that happened in West German city centers,” the Hannoverian tells us. “Many new developments of the eighties and nineties are also marked by helplessness and uncertainty regarding structures and designs. This is one of the reasons why people, that have to live within such environments, often feel reserved towards modern architecture.”

The expansion of a Wilhelminian style building – A mixture of tradition and modernism

One example of a successful adaptation of modernism and its development into a new and individual structural expression is the floor extension in Frank and Kathrin Nieder's family home. In 2007, using a wooden framework, the Wilhelminian style building near the Elbe river got a new floor in varied shades of blue. Kathrin and Frank Nieder, both self-confessed admirers of the “Bauhaus” style, have been interested in Modernist architecture for many years. In 2004, “Abacus Architects” added another floor to the couple's garage building, which is now the office of Frank Nieder, the manager of a scaffolding company. The couple immediately fell in love with modern architecture and decided to extend their family home as well. This meant that the defective roof beams of the old building had to be removed and the Niders had to move into a rented flat for five months. They still vividly remember one summer weekend: the entire roof was open and it was pouring with rain. “We built a kind of emergency roof from canvas sheets and took turns at night to watch over the roof. It was pretty mad – but everything stayed dry,” Frank Nieder remembers. After the building work was done, Mr. Nieder revealed his attention to detail. “Everything just fits together. Built-in furniture and designer pieces complete the overall picture perfectly. It always looks like they are expecting someone from “Better Homes” magazine to knock on their door any minute,” Hanns Leithold tells us. Frank Nieder explains, “I get inspirations from my customers' houses. And I have always been amazed by the grand interiors of five-star hotels, where everything matched perfectly. So I thought, if they can do it, why shouldn't it be possible to achieve something similar at home?”

geschoben. Das war eine Wahnsinnsaktion – aber alles blieb trocken“, erinnert sich Frank Nieder. Als der Bau abgeschlossen war, offenbarte sich der Bauherr als unerwartet detailverliebt. „Es ist alles toll durchkonzipiert. Viele Einbaumöbel und Designerstücke machen das Gesamtbild perfekt. Es sieht dort immer aus, als würde jeden Moment „Schöner Wohnen“ zu Besuch kommen“, freut sich Hanns Leithold und Frank Nieder erklärt: „Ich lasse mich von den Häusern meiner Kunden inspirieren. Außerdem hat es mich immer umgehauen, wenn ich Lobbys von Fünf-Sterne-Hotels sah, wo einfach alles stimmte und ich dachte, wenn es dort so schön ist, dann kann das doch bei uns ebenso annähernd möglich sein.“

„Bauen ist schon ein brutaler Eingriff“

Auch Kathrin Nieder ist begeistert von der luftigen, hellen Erweiterung des Gründerzeitbaus: „Viele Spaziergänger bleiben stehen. Einige haben sogar schon geklingelt und gefragt, ob wir die Wohnung vermieten oder verkaufen würden. Unsere Freunde fragen uns oft scherzhaft, wann wir den dritten Anbau planen.“

So positiv werden moderne Bauten nicht immer von der Umwelt aufgenommen. „Generell freundet sich der Mensch ja eher ungern mit Veränderungen an. Bauen ist schon ein brutaler Eingriff. Da ist im Grunde immer jemand dagegen. Aber auch wenn nichts gebaut wird, ist dann eben jemand dagegen, dass nichts gebaut wird.“ Wichtig ist es deshalb, dass der Architekt einen würdigen Mittelweg zwischen Traditionen im urbanen Raum und zeitgemäßem Ausdruck findet. „Architekten sollten sich nicht zu Experten dafür aufschwingen, wie die Menschen besser zu leben und zu wohnen hätten“, sagt Leithold und zitiert den bekannten Tessiner Architekten Luigi Snozzi, dessen zurückhaltende und dennoch poetische Bauten in der Tradition der klassischen Moderne stehen: „Jeder Eingriff bedingt eine Zerstörung. Zerstöre mit Verstand.“

„Building is a pretty brutal intrusion“

Kathrin Nieder is thrilled with the airy and bright extension of the Wilhelminian style building: “A lot of passers-by stop to have a look. We have even had people knocking on our door and asking if we are renting or selling the flat. Our friends often ask us jokingly when the third extension is due.” But modern buildings do not always get such a positive reception. “In general, people find it hard to get accustomed to changes in their environment. Building something new is a pretty brutal intrusion. There is always someone who is against it. On the other hand, if nothing is being built, there will be someone who is against that, too.” It is therefore important for the architect to strike a fair balance between traditions within the urban environment and contemporary expression. “It is not an architect’s job to tell people how to improve their lives and livings,” Mr. Leithold explains. He quotes Luigi Snozzi, a well-known architect from Ticino, whose low-key but poetical buildings are based on Modernist traditions: “Every architectural intervention represents a destruction; we should, therefore, destroy intelligently.”